

UNTER DIE HAUT

65

Saison 2011/2012
Sa, 31.03.2012

1. FC Kaiserslautern e.V.
vs.
Hamburger SV



Hier und Jetzt	3	Gera.....	12
Blick zurück		What to fight for	
Spielbericht: Stuttgart.....	3	Kollektivstrafen abwälzen.....	13
Im Portrait		Ankündigung	
Krassimir Balakow.....	4	Typisierungsaktion für die Stefan-Morsch-	
Gedankensprung		Stiftung.....	14
2008 isn't now.....	5	WIRALLE SIND K-TOWN//VOL.4....	15
Interview		In eigener Sache	
Señor Ding-Dong.....	7	„Unter die Haut-Plus“ ausverkauft!.....	15
Ein Blick auf			
<u>Hamburg</u> : Gruppenverbot und die Folgen			
für Poptown Hamburg.....	10		
<u>Frankfurt</u> : Strafe statt Spende?!.....	11		
Kurz und Knapp			
Köln.....	11		
Köln/Nürnberg.....	12		
Schalke.....	12		
Dresden.....	12		
Münster.....	12		

IMPRESSUM

Herausgeber: Frenetic Youth

Auflage: 500

Texte: Alex, Locke, JulianM, Ruven, Guschd,
Krautsalat, TobiasG, PatrickN, ManuelD, LukasL

Layout: Flo, LukasL

Druck: Geier

Bilder: der-betze-brennt.de, FY, www

KONTAKT

Internet: www.frenetic-youth.de
www.fansmedia.org

Allgemein: kontakt@frenetic-youth.de
Fansmedia: fansmedia@frenetic-youth.de
Auswärts: bus@frenetic-youth.de
Unter die Haut: udh@frenetic-youth.de
Förderkreis 7.1: 7.1@frenetic-youth.de

Wenn ihr mehr über uns erfahren möchtet oder Fragen habt, dann sprecht uns doch einfach im Stadion an!

Wir freuen uns über jedes neue Gesicht.



Titelbild:

Stiftskirche Kaiserslautern

UDH MOBIL

Service wegen
Homepage-
arbeiten
momentan nicht
verfügbar

Du willst das UdH in Farbe auf deinem Handy lesen, egal wo du gerade bist? Ganz einfach!

Scanne den QR-Code und folge dem Link.



Das „Unter die Haut“ ist kein Erzeugnis im Sinne des Presserechts. Alle Texte, Grafiken und Bilder sind rechtlich geschützt und dürfen nicht ohne Genehmigung der Frenetic Youth Kaiserslautern verwendet werden. Die Texte spiegeln lediglich die Meinung des Verfassers und nicht zwangsläufig die der Gruppe wider.

Liebe Leserinnen und Leser,

noch beim Lesen der letzten Ausgabe des „Unter die Haut“ war Marco Kurz unser Trainer und wir waren nur 15 Spiele sieglos. Heute sind es ganze 17 Spiele, Krassimir Balakow coacht jetzt das Team und Tabellenletzter sind wir immer noch.

Eigentlich fällt da selbst uns nicht mehr viel ein außer „Uns kann nur noch ein Wunder retten“. Das groß angekündigte Endspiel in Freiburg war jedenfalls eine einzige Enttäuschung und man fragt sich als geneigter FCK-Fan wirklich, wie man überhaupt mit der aktuellen Situation umgehen soll?

Die Idee, ohne etatmäßigen Stürmer in Freiburg aufzulaufen, war ja durchaus „nett“, aber vielleicht hätte man konsequenterweise dann doch einen Abwehrspieler nach vorne stellen müssen. Die treffen wenigstens!

Doch Schluss mit dem Galgenhumor. Leider haben wir in der Tat keinen blassen Schimmer, wie wir aus der aktuellen Situation noch rauskommen sollen, haben uns aber in einem Gedankensprung „2008 isn't now“ an einer kleinen Analyse der Lage versucht. Das sollte sich jeder mal durchgelesen haben.

Ansonsten haben wir unserem neuen Trainer ein Portrait gewidmet, die Stuttgarter haben einen Spielbericht aus ihrer Sicht beigesteuert und der Fanclub „Collettivo West“ startet heute eine Typisierungssaktion, die definitiv jede Unterstützung verdient.

Ja und sonst? – Keine Ahnung. Hoffen wir auf 3 Punkte oder nein, lassen wir es lieber. Dann werden wir wenigstens nicht enttäuscht.

Für immer FCK! ■

BLICK ZURUECK

VfB Stuttgart 1893 e.V. – 1. FC Kaiserslautern e.V. (0:0) *aus Sicht von Schwabensturm 2002*

Das bereits sechste Freitagsspiel der laufenden Saison stand am 09.03. gegen den pfälzischen Traditionsverein aus Kaiserslautern an. Während der VfB um den Anschluss an die internationalen Plätze kämpft, geht es für den FCK zurzeit leider nur um den Klassenerhalt.

Gute 50.000 Zuschauer besuchten das Neckarstadion, von denen 4.000 aus der Pfalz anreisten, um die roten Teufel zu unterstützen. Das Spiel gibt allerdings nur wenig für diesen Bericht her und endete schließlich torlos 0:0. Der VfB bestimmte zwar das Spielgeschehen, erarbeitete sich aber gegen defensiv sicher stehende Lautrer zu wenig zwingende Torchancen. In der zweiten Halbzeit kam auch die Elf aus der Pfalz zu Torchancen, erwähnenswert hier der Schuss des ehemaligen Stuttgarters Christian Tiffert, der nach einem Pass von Wagner in der 57. Minute

im Außennetz von Sven Ulreich einschlug.

Auf unserer Seite gab es aufgrund der unglaublichen 9 von 28 möglichen Freitagsspiele ein kritisches Spruchband in Richtung DFL: „9 aus 28 – DFL Spieltagslotterie abschaffen! Pro 15:30“. Außerdem ein Spruchband, welches sich sowohl an die Initiative „Pro altes VfB-Wappen“ als auch an die Fanszene des FCK richtete: „Fritz Walter-Stadion, das alte VfB-Wappen: Größen die es zu schützen gilt!“. Einer weiteren Erklärung bedarf es wohl kaum. Tradition wird siegen!



Mit dem Support der Cannstatter Kurve kann man allerdings kaum zufrieden sein. Ob es am

schlechten Spiel oder an der, in letzter Zeit immer deutlich werdender, Verwöhntheit bzw. „Bruddele-Mentalität“ des geneigten Schwaben lag, lasse ich mal dahin gestellt. War die Leistung der Kurve zu Anfang noch akzeptabel, kann man aber besonders mit der zweiten Halbzeit alles andere als zufrieden sein. Genug Potential ist vorhanden, dies muss auch in Zukunft noch besser ausgeschöpft werden.

Ganz anders hingegen fiel heute der Gästeanhang auf. Während dem Spiel wurden mehrmals

Bengalen gezündet, die den Stuttgarter Nachthimmel erhellten. Diese wurden allesamt sauber in der Hand gehalten und nicht auf dem Platz entsorgt. Die Heimkurve quittierte dies mit lauten Applaus und „Pyrotechnik ist kein Verbrechen“-Rufen. Auch akustisch konnte sich der Gästeblock mehrmals Gehör im restlichen weiten Rund verschaffen. Zaunbeflaggung und Materialeinsatz habe ich auch schon deutlich schlechter erlebt. Rundum kann man durchaus von einem gelungenen Gästeauftritt sprechen. █



IM PORTRAIT

Krassimir Balakow

Vor knapp anderthalb Wochen wurde Krassimir Balakow als neuer Cheftrainer in Kaiserslautern vorgestellt. Die Entscheidung zu seinen Gunsten war bereits einige Tage zuvor absehbar, hielt sich doch der Kreis der Kandidaten, die das Amt des zuletzt historisch erfolglosen Marco Kurz beerben sollten, in äußerst überschaubaren Grenzen. An dieser Stelle möchten wir Balakows Laufbahn als Spieler und Trainer etwas näher unter die Lupe nehmen.

Krassimir Gentschew Balakow wurde am 29. März 1966 in seiner bulgarischen Heimatstadt Tarnowo geboren, wo er auch die ersten Schritte im Profifußball machte. Bereits im Alter von 16 Jahren debütierte er in der höchsten Spielklasse Bulgariens und erarbeitete sich dort rasch einen Stammpplatz auf dem linken Flügel. Zwar wurde seine noch junge Karriere bereits früh von einer schweren Verletzung kurzzeitig unterbrochen, jedoch fand er rasch zu alter Stärke zurück und spielte sich in den Fokus der bulgarischen Nationalelf, für die er 1988 sein erstes Spiel bestritt. Dort sammelte er an der Seite von



Weltklassem Spielern wie Christo Stoitschkow und Jordan Letschkow wichtige Erfahrungen, weshalb ihm zu Beginn der 90er Jahre nach seinem Wechsel zu Sporting Lissabon auch der Durchbruch in Westeuropa gelang. Dort spielte er übrigens an der Seite eines gewissen Luís Figo. Nach dem überraschenden 4. Platz Bulgariens bei der Weltmeisterschaft 1992 wurde Balakow sogar in das WM-Allstar-Team berufen und spielte drei weitere Jahre sehr erfolgreichen Fußball in Portugal. Auch bei der Wahl zu Europas Fußballer des Jahres erreichte er eine Nominierung unter

den zwanzig besten Spielern.

Im Sommer 1995 erfolgte nach internen Querelen schließlich die Trennung von Sporting und der VfB Stuttgart verpflichtete den Mittelfeldregisseur für umgerechnet zwei Millionen Euro. Als Dreh- und Angelpunkt hinter den damaligen Spitzen Giovane Elber und Fredi Bobic etablierte sich Balakow in Stuttgart zu einem unersetzlichen Akteur als Bestandteil des „magischen Dreiecks“. Doch auch die Zeit in Stuttgart war nicht nur von Erfolgen gekrönt, so war Balakow zeitweise als Diva verschrien, was sich besonders in schwierigen Spielzeiten, als der VfB gar um den Nichtabstieg kämpfen musste, bemerkbar machte. Dennoch ließ er immer wieder seine Klasse aufblitzen und führte gemeinsam mit Zvonimir Soldo die Schwaben gegen Ende seiner Laufbahn sogar noch einmal in die Champions League, bevor er im Jahre 2003 seine aktive Karriere an den Nagel hängte und fortan zwei Jahre als Assistenztrainer von Felix Magath bzw. Matthias Sammer fungierte.

Im Januar 2006 folgte schließlich das erste Engagement als Cheftrainer beim schweizerischen Grasshopper Club Zürich als Nachfolger von Hans-Peter Latour, wo er in seiner Premiersaison den 4. Platz erreichen konnte. Nach einer Niederlagenserie wurde er allerdings 2008 drei Spieltage vor Saisonende entlassen, nachdem zuvor bereits die Auflösung seines Vertrages zum Sommer beschlossene Sache war. Im Oktober 2007 übernahm er den abstiegsbedrohten FC St. Gallen, konnte den Verein allerdings nicht retten und scheiterte in der Relegation am AC Bellinzona, woraufhin das Präsidium des Vereins mit Balakows Freistellung reagierte.

Am 5. Januar 2009 unterschrieb Balakow seinen nächsten Vertrag beim bulgarischen Erstligisten FC Tschernomorez Burgas. Gemeinsam mit

seinem alten Weggefährten Fredi Bobic sollte dort ein Fünfjahresplan umgesetzt werden, an dessen Ende möglichst die Meisterschaft gefeiert werden sollte. Da die Vereinsspitze jedoch offensichtlich nicht genug finanzielle Mittel zur Verfügung stellte, um die eigenen gesetzten Ziele zu erreichen, lösten im Dezember 2010 beide Seiten einvernehmlich den Kontrakt auf. Nach einer halbjährlichen Pause heuerte Balakow beim kroatischen Spitzenclub Hajduk Split an und wechselte schließlich vor weniger als zwei Wochen zum FCK.



Ob Balakow der leblosen Mannschaft noch in dieser Saison den nötigen Geist einhauchen kann, um den Klassenerhalt zu schaffen, mag zurecht bezweifelt werden, die Hoffnung stirbt allerdings bekanntlich zuletzt. Vielleicht, und das mag vielen wahrscheinlicher erscheinen, wurde er ja auch nur im Hinblick auf einen Neuaufbau in Liga 2 verpflichtet... doch das wissen wohl nur er und Stefan Kuntz. Hoffnung macht zumindest seine individuelle Klasse als ehemaliger Fußballer, so scheint er jedenfalls eine konkrete Vorstellung zu haben, wie das Spielsystem in Zukunft auszusehen hat – und wer weiß, vielleicht gibt es ja bald auch in Kaiserslautern ein „magisches Dreieck“ zu bewundern...

Wir wünschen Krassimir Balakow auf diesem Wege viel Glück als Cheftrainer des 1.FC Kaiserslautern e.V. – möge seine Arbeit hoffentlich von Erfolg gekrönt sein. █

GEDANKENSPRUNG

2008 isn't now

Ein halbes Jahr ohne Sieg, Tabellenplatz 18, sang- und klanglos raus aus dem DFB-Pokal. Man hat

es wahrlich nicht leicht als FCK-Fan in dieser Saison. Bei vielen Fans kommen Assoziationen

zum Beinahe-Abstieg 2008 auf. Und gerade diese Erinnerungen nähern den letzten Funken Hoffnung, es doch noch irgendwie zu schaffen. Doch die Ausgangslage ist eine andere als vor gut vier Jahren. Wir lassen die sportliche Leistungsfähigkeit und sonstiges (vermeintlich) „Unbeeinflussbares“ mal außen vor. Die Frage, die mich viel mehr beschäftigt ist: Was tun die Fans, um sich gegen den Abstieg zu stemmen, beziehungsweise: Warum tun sie eben nichts?

Wir alle erinnern uns an das Heimspiel damals gegen Hoffenheim, als die Kurve den elf Versagern alle Wut, alle Trauer und all die Enttäuschung entgegen schrie. Wir erinnern uns alle an Blockaden von hunderten Fans am Steinbruch unter der Nord, wir erinnern uns an hunderte wütende Fans in der Nordtribüne. Es gab Trainingsbesuche mit „Kotzt Blut“-Spruchbändern und zahlreiche Gespräche. Und heute? Es hat sich fast so etwas wie Lethargie breit gemacht, fassungslos und regungslos stehen die Fans in der Westkurve, auf der Süd-, Nord- und Osttribüne. Es sind nicht mehr Massen von Fans, die schreien, pfeifen und ihrer Wut Luft machen. Die Wut weicht der Resignation, der Gedanke „wir müssen doch was machen“ wird durch ein „ja aber was?“ gekontert. Klar, nach dem Mainz-Spiel

schon, es sind immer weniger Menschen, die ihrem Ärger Ausdruck verleihen.

Doch woran liegt es? Liegt es daran, dass es dieses Mal kein ordentliches Feindbild gibt, das als Zielscheibe herhalten kann? Die Mannschaft ist jung, keine Söldner, sie können es nicht besser, hört man von den Anhängern. Der Trainer? Marco Kurz war bis zu seiner Entlassung zumindest einigermaßen beliebt, anders ist nicht zu erklären, dass es keine kollektiven „Kurz raus“-Rufe der Westkurve gab. Bleibt der Vorstand und Aufsichtsrat. Stefan Kuntz hat sowohl durch den verhinderten Abstieg in Liga 3 als auch den so lange ersehnten Aufstieg in die Bundesliga derart Kredit angesammelt, dass allenfalls leise Kritik aufkommt. Selbst die Schiedsrichter sind nicht mehr Schuld. Ratlosigkeit, Lethargie.

Selbst in den Reihen der Ultras macht sich diese Lethargie mittlerweile breit, es wird versucht, „irgendwas zu machen“, Hauptsache der eigenen Machtlosigkeit entfliehen. Die Realität ist bitter: Als sich rund 120 Fans nach dem Spiel gegen Schalke in die Nord aufmachten, um ihrem Unmut Luft zu machen, gab es von den restlichen Fans in der Nordtribüne die schlimmste aller denkbaren Reaktionen: Keine. Still, Wurst



machten sich noch ein paar Leute auf den Weg zum Stadion; Ja, es gab die Aussprache sonntags in der Nordtribüne, aber das war es dann auch

essend, Bier trinkend wurde resigniert, keine „endlich macht mal jemand was“-Stimmung und damit einhergehende Solidarisierung. Selbst Rufe

gegen die Ultras wären besser gewesen als nichts, es hätte gezeigt, dass noch Feuer im Laden ist, dass es verschiedene Meinungen gibt. Anstatt dessen wird die Pressekonferenz über Großbildleinwand teilnahmslos verfolgt und mit hängenden Köpfen nach Hause geschlichen.

Ich frage mich, wo ist die Leidenschaft der Leute im Stadion, die auch mal über das Ziel hinausschießt, der Hass gegen jede Aktion des Gegners und Schiedsrichters und schlussendlich

der unbedingte Wille, das Ruder noch mal rumzureißen? Ich sehe den Willen nicht, das Feuer ist erloschen. Wenn wir absteigen, dann auch, weil es nicht gelungen ist, mit tausenden Fans mal Druck zu machen, sondern dieses „Unbequemsein“ einer kleinen Gruppe überlassen wurde.

Die Fans kämpfen so wenig wie die Mannschaft, so steigen wir ab – 2008 isn't now. |

INTERVIEW

Señor Ding-Dong

Am heutigen Abend steigt die nächste „Wir alle sind K-Town“ im Kramladen an der TU Kaiserslautern. Mit am Start sind zum ersten Mal auch die Jungs von Señor Ding-Dong. Für „Unter die Haut“ waren die Jungs gerne bereit, einige Fragen zu beantworten und sich ein wenig genauer vorzustellen.

FY: Erklärt uns doch bitte kurz, wie ihr auf diesen recht einprägsamen Bandnamen gekommen seid? Gibt es einen Zusammenhang zwischen eurem Namen und der Musik, die ihr macht?

Der Bandname hängt direkt mit der Gründung zusammen. Da gibt's diese Folge bei den Simpsons, in der „Señor Ding Dong“ auftaucht und die Klingel der Simpsons mit seiner Peitsche repariert. Und die lief zufällig grade, als wir auf der Couch beschlossen haben, die Band zu gründen. Man kennt das ja, dass man dann noch einen extra guten Namen braucht, und wir haben uns eben den Stress mit dem ewiglangen Suchen und diskutieren geschenkt und beschlossen, dass eben dieser Señor Namensgeber der Band wird. Außerdem sieht er schon cool aus, wie er auf seinem Auto steht und die Peitsche schwingt.

Der Name klingt ja erst mal nach Mexiko oder Spanien, und da könnte man vermuten, dass wir Ska spielen. Wir haben zwar vor kurzem ein „Ska-Lied“ geschrieben, aber das auch ohne Bläser... Ansonsten spielen wir Punk-Rock gemischt mit dem Zeugs, das uns grade gefällt.



FY: Auf eure Zusage mussten wir nicht lange warten. Hat es eine besondere Bedeutung für euch, in Kaiserslautern zu spielen?

Wir sind ja alle aus der Gegend, bzw. wohnen zum Teil mittlerweile hier, und natürlich ist es schön in der „Heimat“ zu spielen. Grade da hat man ja noch die meisten Fans und Freunde, die vorbeikommen. Und dass mit der Konzert-Reihe dann auch noch die Subkultur in Kaiserslautern gefördert wird ist natürlich super. Uns ist ja auch schon aufgefallen, dass es damit leider nicht soweit her ist.

FY: Es steht nicht gut um unseren FCK und das Spiel gegen Hamburg, unmittelbar vor dem Konzert, bringt uns möglicherweise wieder ein Stück näher an Liga 2. Dennoch haben wir nie verlernt, uns selbst zu feiern. Was erwartet ihr vom Konzert und wie wollt ihr uns einheizen?





KEEP-ON-RISING.DE

Uns selbst feiern können wir gut. Vielleicht kommt ja mit Balakov doch noch die Wende und gegen den HSV wird dann ein Heimsieg gefeiert. Und genau diese Stimmung wollen wir dann natürlich auch an dem Abend weiter tragen. Wir sind da sehr zuversichtlich!

FY: Bitte vervollständigt: Kaiserslautern braucht...

- mehr Subkultur, ergo mehr Aktionen wie „Wir sind alle K-Town“!

Der FCK ist...

- Rot; wie unser Blut.

„Wir alle sind K-Town Vol. 4“ wird ein Erfolg, weil....

- es definitiv eine gute Mischung an dem Abend ist, und die Euphorie aus dem Stadion in den Kramladen getragen wird und wir dort gemeinsam feiern.

Danke für das Interview. Wir freuen uns auf euren Auftritt! █

EIN BLICK AUF

Hamburg: Gruppenverbot und die Folgen für Poptown Hamburg

Nachdem es beim Spiel gegen den VfL Wolfsburg Ausschreitungen mit dem Ordnungsdienst im Volksparkstadion gab, versuchte der Vorstand des HSV Gespräche mit der Ultra-Gruppe Poptown zu führen. Als diese Gespräche bereits nach dem Spiel in Mainz vom Vorstand selbst abgebrochen wurden, bekam die Gruppe Poptown Hamburg den offiziellen Fanclubstatus mit sofortiger Wirkung vorläufig und bis auf weiteres aberkannt. Nach wiederholtem Abbrennen von Pyrotechnik u. a. beim Spiel gegen den FC Bayern hat der HSV beim Nordderby gegen Bremen im Block 25A stärkere Kontrollen veranlasst. Bereits am Eingang des Stadions wurden die Besucher besonders scharf kontrolliert, am Eingang zum Block mussten sich die Fans einer weiteren Kontrolle unterziehen. Am und in dem Block 25A wurden zudem höhere Zäune angebracht. Neben diesen Maßnahmen wurde die Gruppe Poptown mit einem Materialverbot belegt. Dieses Vorgehen kritisierten die aktiven Gruppen in Hamburg schwer. Da bei den massiven Kontrollen, die in Zelten und Containern durchgeführt wurden, belastende Gegenstände gefunden wurden (u. a. Knallkörper und Fackeln), wurden das Materialverbot und die scharfen Kontrollen weitergeführt.

Nachdem Poptown durch das Materialverbot



keine Zaunfahne aufhängen konnte, wurde der Zaunfahnenplatz von den erlebnisorientierten „Hamburger Löwen“ übernommen, die seit geraumer Zeit wieder mit einer Zaunfahne im Stadion aktiv sind. Die Löwen sind in der Hamburger Fanszene für ihre politisch rechte Gesinnung bekannt. Nun vermuten Kritiker, dass es innerhalb der HSV-Fanszene zu Konflikten mit der Ultragruppe Poptown, die andere politische Ansichten vertritt als die „Löwen“, kommen könnte. So hat Poptown zum Beispiel im letzten Jahr eine Aktion gegen Diskriminierung durchgeführt, die von einem Spruchband mit der Aufschrift „Wir alle sind der HSV“ verdeutlicht wurde. █

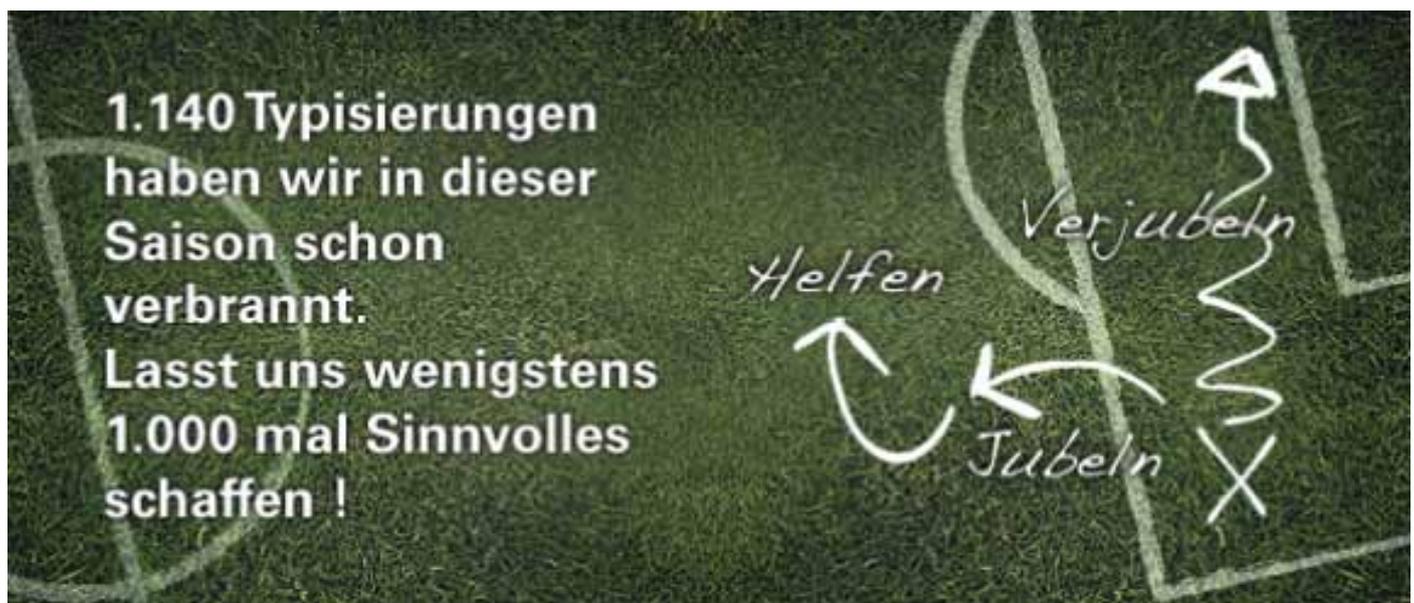
Frankfurt: Strafe statt Spende?!

Vor einigen Wochen vermeldete die SG Eintracht Frankfurt, dass man im Bezug auf die Diskussion um Pyrotechnik einen neuen Weg einschlagen werde und „die üblichen Aktion-Sanktion-Mechanismen verlassen“ wolle. So verkündete der hessische Zweitligist, dass er der deutschen Knochenmarkspenderdatei (DKMS) 50.000€ zukommen lassen möchte, um Typisierungen zu finanzieren, bei denen geeignete Knochenmarkspender für Leukämiepatienten gefunden werden sollen. Der geneigte Leser wird sich nun fragen, was die ersten beiden Sätze miteinander zu tun haben, aber lest weiter:

Im selben Atemzug hieß es in dem Bericht, dass in Zukunft jede Strafe des DFB an die Eintracht Frankfurt Fußball AG, die durch Verstöße der Fans (Pyrotechnik, Becherwürfe, etc.) entstanden ist, von den 50.000 Euro für die DKMS abgezogen wird. Am Ende der Saison wird dann der übrig gebliebene Betrag an die DKMS gespendet. Die Frankfurter Eintracht trägt also den sogenannten „Kampf gegen die Pyrotechnik“ auf dem Rücken von Menschen aus, die an Blutkrebs leiden. Um

mich mal etwas weiter aus dem Fenster zu lehnen, behaupte ich einfach mal, dass mit dieser Aktion eine Spaltung der Frankfurter Anhängerschaft in „gute“ und „böse“ Fans herbeigeführt werden soll.

Bereits einen Tag nach der Meldung auf der Homepage der SG Eintracht Frankfurt meldeten sich die Ultras Frankfurt ihrerseits via Stellungnahme auf ihrer Internetpräsenz zu Wort. Sie lehnen die erpresserischen Methoden seitens der Vereinsführung ganz klar ab und erwähnen, dass die Frankfurter Fanszene sich an Benefizturnieren beteiligte oder auch selbst Aktionen unter dem Motto „Wir tragen den Adler im Herzen“ durchführte, bei der Summen in ähnlicher Höhe wie die 50.000€ der SGE zusammen kamen und an soziale Einrichtungen spendete. Festzuhalten bleibt hier, dass sich seitens des Vereins nicht beteiligt wurde. Hierzu wurde sich von Seiten der Vereinsführung bisher noch nicht geäußert, man darf gespannt sein, wie sich die Eintracht in diesem Fall weiterhin positionieren wird. ■



KURZ UND KNAPP

Köln: In Folge des Angriffs auf einen Bus mit Mönchengladbacher Fans und den anschließenden Hausdurchsuchungen, sowie

dem Gegenwind, den die Wilde Horde seitens des 1. FC Köln erfahren hat, stellt die Ultragruppierung alle Aktivitäten bis auf weiteres

ein. Über den Entzug der Privilegien berichteten wir bereits im letzten „Unter die Haut“. Danach folgte noch die Aberkennung des Fanclub-Status. Die offizielle Webseite der Kölner Ultragruppe ist seitdem ebenso vom Netz. Dort ist nur noch

folgende Meldung zu lesen: „Die Wilde Horde Köln 1996 stellt ihre Aktivitäten im Stadion bis auf weiteres ein. LANG LEBEN DIE ULTRAS!“. Dieses Motto griffen wir überdies beim letzten Heimspiel in einem Spruchband auf. █

Köln/Nürnberg: Die Rot-Schwarze Hilfe zeigte die Kölner Polizei wegen Datenweitergabe des Glubb-Fans André, der am Kölner Hauptbahnhof seinen Arm verlor, an. Die Presse schrieb, dass André ein Hooligan wäre, wobei sie sich auf interne polizeiliche Informationen beriefen. André ist, wie viele andere Fans auch, in der Akte „Gewalttäter Sport“ registriert, ohne je gewalttätig geworden zu sein. Die Anzeige wurde

von der zuständigen Staatsanwaltschaft aber an die angeklagte Kripo Köln weitergeleitet, die von einer unüberschaubaren Menge an Verdächtigen spricht, da es jeder mit Zugriffsrecht hätte gewesen sein können. Die RSH wird dies nicht auf sich beruhen lassen und will weiter gegen die illegale Datenweitergabe und die falsche Darstellung der Geschehnisse vorgehen. █

Schalke: Im Viertelfinale der UEFA Europaleague muss der FC Schalke 04 e.V. gegen Athletic Bilbao antreten. Einen schweren Stand haben dabei auch die Anhänger des FC Schalke, denn Bilbao verlangt für ein Ticket ca. 90 Euro zzgl. Vorverkaufsgebühr. Der Fan-Club-Verband und der Verein werden gegen dieses Vorhaben bei der UEFA Einspruch einlegen. Ähnliches hatten die

Anhänger der Knappen bereits in der Runde der letzten Sechzehn zu bewältigen, denn Viktoria Plzen forderte für ein Ticket ca. 100 Euro. Erst nach einem Widerspruch bei der UEFA reduzierte Plzen den Preis um ungefähr die Hälfte. Die Ticketregularien der UEFA geben vor, dass ein Teil der Tickets für Gästefans nicht teurer als die günstigsten Tickets der Heimfans sein dürfen. █

Dresden: Der DFB verurteilte Dynamo Dresden nach den Vorfällen beim Pokalspiel in Dortmund zu einem Geisterspiel gegen Ingolstadt und zu einem Gästefanverbot bei Eintracht Frankfurt. Gegen Ingolstadt verkaufte der Verein Geistertickets und konnte anschließend gar ein

„ausverkauftes“ Stadion melden. Mehr als 200 Dynamo-Anhänger dürften es gewesen sein, die sich trotz Verbot des DFB Zutritt ins Frankfurter Waldstadion verschafft haben. Die Fans platzierten sich neben dem gesperrten Gästeblock und supporteten von dort aus ihre Mannschaft. █

Münster: Seit geraumer Zeit übt die Münsteraner Ultra-Gruppe „Deviant“ Kritik an der Vereinsführung von Preußen Münster. Mit mehreren Aktionen unterstrichen die Ultras des Drittligisten ihre Rücktrittsforderungen, welche sie mit dem Argument unterstreichen, dass die Führungsriege um Preußen Münster aus einigen Freunden bestünde, welche alteingesessene Vereinsobere vertreiben, um den SCP zu ihrem Spielball zu machen. Kurz: Es wird Vetternwirtschaft betrieben.

Nachdem also einige Aktionen durchgeführt wurden, wurde den Deviants vor deren Heimspiel gegen den SV Darmstadt 98 mitgeteilt, dass von Vorstandsseite alle Spruchbänder verboten seien. Als Reaktion auf die Zensur seitens des Vorstands hing ab Spielbeginn das Spruchband „Wer zensiert, hat Angst“ vor Sektor M, dem Block der Deviants. Wiederum die Vereinsführung des SCP reagierte, indem sie den Ordnungsdienst und die Polizei in den Block orderte, um das kritische Spruchband zu entfernen. █

Gera: Der Kurvenflyer „Wismut Kartell“ der Ultras Gera wurde beim Heimspiel gegen Blau Weiß

Neustadt vom Vereinsvorstand eingezogen. Der Grund dafür waren gerade einmal zwei kritische

Sätze über die Arbeit des Vorstandes, mit der die Ultras aus Gera unzufrieden waren. Der Flyer wurde nicht wieder ausgehändigt und es wurde mit Vereinsausschlüssen gedroht, was bei der bevorstehenden Mitgliederversammlung für die

Ultras ein ziemlicher Schlag in die Magengrube wäre. Die Ultras beschlossen daraufhin das Spiel zu boykottieren und stellten im Gegenzug den Flyer online. █

WHAT TO FIGHT FOR

Kollektivstrafen abwälen!

Medien und Funktionäre fordern immer häufiger härtere Sanktionen für Vereine. Vor ein paar Tagen sagte beispielsweise Clemens Tönnies, Aufsichtsratsvorsitzender des Fußball-Bundesligisten Schalke 04 gegenüber dem Handelsblatt, dass es mehr Geisterspiele geben sollte, um Gewalt aus den Fußballstadien zu verbannen. Inwiefern Geisterspiele Gewalt, die fast nie in den Stadien ausgelebt wird, verhindern können, sei mal dahin gestellt. Fakt ist, in den Stadien bleibt es verhältnismäßig ruhig, Vorfälle sind fast nur auf Pyrotechnik zurückzuführen. Doch der Druck, der von außen an den DFB getragen wird, spiegelt sich auch in den Strafen wieder, diese werden immer drastischer.

Beispiel Dynamo Dresden: Nach der Hetzkampagne der Medien aufgrund der Vorfälle in Dortmund wird der Verein vom Pokal ausgeschlossen. Das Urteil wird später geändert, Dresden muss demnach „nur“ ein Geisterspiel gegen Ingolstadt und ein Spiel in Frankfurt ohne eigene Fans ertragen. Selbst dieses Urteil ist immer noch sehr hoch!

Diese bereits jetzt schon oft unverhältnismäßig hohen Strafen werden immer häufiger von den Fans durch Regressforderungen zurückgeholt. Sinn und Zweck der Strafen ist allerdings, den Verein zur Erhöhung der Sicherheit anzuhalten und nicht, um sich bei dem Störer schadlos zu halten. Spinnen wir das Rad mal weiter: Mit welcher Motivation soll also ein Verein noch Einspruch gegen ein zu hohes Urteil einlegen, wenn er weiß, dass er die Strafe sowieso nicht tragen muss? Die Verursacher sind bei den Verhandlungen nicht dabei und können somit keinen Einspruch einlegen, denn sobald der Verein dem Urteil zugestimmt hat, ist dieses



rechtskräftig.

Hier offenbart sich bereits das nächste Problem: Bisher ist noch nicht höchstrichterlich geklärt worden, ob ein Transfer der Strafe von einem Rechtssystem in das andere überhaupt möglich ist. Der Verein ist schließlich durch einen Vertrag zwischen der DFL und ihm dazu verpflichtet, unter gewissen Umständen Zahlungen an den Verband zu tätigen.

Anschaulicher erklärte es die Rot-Schwarze Hilfe aus Nürnberg (kurz RSH) auf Nachfrage eines Fans: „Wenn ein Herr A mit einem Herrn B ausmacht, wenn bei ihm etwas passiert, zahlt er (A) dem anderen (B) eine Vertragsstrafe, kann das auch nicht einfach einem Herrn C angelastet werden, der für den bei A geschehenen Vorfall verantwortlich ist. Das wäre, wenn man davon ausgehen wollte, dass die Strafe weitergegeben werden darf, möglicherweise ein unzulässiger Vertrag zu Lasten Dritter.“

Die Höhe dieser Abgaben entscheidet das Sportgericht, die laut DFB-Statuten „nur dem geschriebenen und ungeschriebenen Recht des Sports sowie ihrem Gewissen unterworfen“ sind, diese orientieren sich letztendlich auch an dem Vermögen der meist mittelständischen Unternehmen. Die Umlegung auf einen Fan kann den wirtschaftlichen Ruin für diesen bedeuten. Vor allem wenn der DFB ein Geisterspiel anordnet, ist der finanzielle Verlust enorm hoch. Aber auch „normale“ Geldstrafen sind für den einfachen Fußballfan nicht (einfach so) zu stemmen. Ein Fan aus dem Frankenland brachte sich zuletzt sogar um, als er aus den Nachrichten erfuhr, dass sein Verein die Strafe in Höhe von zehntausend Euro auf ihn umwälzen will. Hier stellt sich vor allem die Frage, wie groß die soziale Verantwortung eines Vereins gegenüber seinen Fans und zum Teil auch gegenüber seiner Mitglieder ist...

Auch ob ein Fan, der zum Beispiel bei einer Pyroshow identifiziert wird, die ganze Verbandsstrafe zahlen muss, ist kritisch zu hinterfragen. Schließlich wäre die Strafe geringer, hätte nur er gezündet. Wie soll diese Strafe also gerecht auf alle Verursacher aufgeteilt werden? Interessant ist auch der Wiederholungsfall, denn da steigen die Strafen wegen „anhaltendem unsportlichen Verhalten“, der Fan an sich hat aber zum Beispiel zum ersten Mal einen Bengalo gezündet. Er selbst ist also kein Wiederholungstäter, muss allerdings gleich ein paar tausend Euro mehr zahlen.

Die Anwälte der RSH vertreten die Meinung „die Umlegung einer Verbandsstrafe auf den Störer ist völlig systemwidrig und daher nicht rechtmäßig“. Sie raten deshalb jedem Betroffenen sich richterlichen Rat zu holen und gegen die Regressforderungen anzukämpfen. █

ANKUENDIGUNG

Typisierungsaktion für die Stefan-Morsch-Stiftung (31. März, 13 bis 18 Uhr – Fritz-Walter-Stadion)

Der Fanclub „Collettivo West“ des 1. FC Kaiserslautern engagiert sich für leukämiekranken Menschen: Für Samstag, 31. März, 13 bis 18 Uhr, plant der Fanclub im Fritz-Walter-Stadion in Kaiserslautern eine Typisierungsaktion für die Stefan-Morsch-Stiftung. Vor, während und nach dem Spiel der Lauterer gegen den Hamburger SV können sich Zuschauer und Fans beider Clubs an drei Stationen als Stammzell-Spender registrieren lassen: Der erste Anlaufpunkt ist in der Halle der Westkurve, vor Block 10, zweite Station ist die Osttribüne, in der Höhe von Block 17, direkt neben dem HSV-Supporters Club-Stand und eine weitere Anlaufstelle gibt es in der Halle der Nordtribüne, neben dem Sonderverkauf des 1. FCK. Zudem steht Thomas Riedl, ein ehemaliger FCK-Spieler, für eine Autogrammstunde zur Verfügung. Auch ein Überraschungsgast wird nach Kaiserslautern kommen - genaueres dazu, findet sich aktuell auf der Homepage der Stiftung (<http://www.stefan-morsch-stiftung.de>).



Typisierung bedeutet: Menschen, die sich als Spender für Stammzellen bzw. Knochenmark zur Verfügung stellen wollen, können sich in der Spenderdatei registrieren lassen. Dazu müssen sie eine Blutprobe abgeben. Nach einer ersten Analyse des Blutes, kann man feststellen, ob sie als Spender für einen leukämiekranken Patienten in Frage kommen. Mit jedem neu gewonnen Spender erhöht sich die Chance, dass Menschen mit Blutkrebs geholfen werden kann.

Die FCK-Fans und die HSV-Fans von dem „Supporters Club“ wollen für die gute Sache zusammenarbeiten und rufen ihre Fans auf, sich

bei der Stefan-Morsch-Stiftung als Stammzell-Spender registrieren zu lassen. Andreas Rahm, Vorstand von Collettivo West: „Wir wollen einfach Menschen helfen. Außerdem sind wir davon überzeugt, dass die Stefan-Morsch-Stiftung in Birkenfeld eine gute Adresse für Hilfe ist, die ankommt.“

Weitere Informationen zu der Aktion gibt es auf den Internet-Seiten der beiden Fanclubs:

www.collettivo-west.de bzw. www.hsv-sc.de sowie

auf der Homepage der Stefan-Morsch-Stiftung www.stefan-morsch-stiftung.de

Die Stefan-Morsch-Stiftung in Birkenfeld/Nahe betreibt seit ihrer Gründung im Jahre 1986 die erste deutsche Datei für Knochenmark- und Stammzellspender. Ziel der Arbeit ist es, Menschen zu gewinnen, die sich registrieren und typisieren lassen und somit zu potentiellen Knochenmark- und Stammzellspendern werden. █

ANKUENDIGUNG

WIR ALLE SIND K-TOWN // VOLUME IV

Heute Abend ist es wieder soweit, „Wir alle sind K-Town“ geht in Runde 4. Die Veranstaltung kehrt dabei in ihre alte „Heimat“, den Kramladen an der TU Kaiserslautern, zurück.

Wir sind stolz darauf, euch ein Programm präsentieren zu dürfen, dass so vielseitig wie nie zuvor ist. Besonders „live“ wird Ausgabe 4 sich von ihren Vorgängern abheben. Mit Señor Ding-Dong konnten wir dieses Mal eine erstklassige Punkrock-Band aus KL gewinnen. Die Jungs sind hoch motiviert und werden den Abend laut und schrill eröffnen. Im anschließenden Interview standen sie uns Rede und Antwort.

Mit dem „Newcomer direkt vom Betze“ kommen alle anwesenden Betzefans voll auf ihre Kosten. Da er aus unseren eigenen Reihen kommt, hat er Einblick wie kein Zweiter in unsere Subkultur

und wird das heute Abend eindrucksvoll in seinen Texten zum Ausdruck bringen. Auch er kommt mit Band und wird mit seinen Kollegen für einen einzigartigen und unverwechselbaren Sound sorgen.

Anschließend kommen wieder die Decks zum Einsatz. Zwei „alte Hasen“ geben sich die Ehre, denn für ZeroZero Sound ist Vol. 4 bereits der 3. Abend auf unserer Bühne und auch Alex Deysen weiß bereits, wie es sich anfühlt, vor dem geilsten Publikum in Kaiserslautern spielen zu dürfen.

Abriss ist also garantiert! „Wir alle sind K-Town“ steht für Toleranz, Zusammenhalt und Vernetzung in Kaiserslautern, wir möchten deshalb hiermit noch einmal alle Lautrer und Betzefans aufrufen, heute Abend mit uns zu feiern. Man sieht sich ab 21:30 Uhr im Kramladen! █

IN EIGENER SACHE

„Unter die Haut plus“ - ausverkauft!

Seit dem letzten Heimspiel gegen Schalke 04 können wir stolz verkünden, dass die Erstausgabe unseres Fanzines „Unter die Haut Plus“ restlos vergriffen ist. Über Rückmeldung und Kritik auf den üblichen Wegen freuen wir uns natürlich trotzdem!



FRENETIC YOUTH PRESENTS

WIR ALLE SIND K-TOWN

VOLUME 4

31.03.12. TU KL BAU 46

LIVE ON STAGE/////

Señor Ding-Dong/////Punkrock

Newcomer direkt vom Betze/////Alternative

AN DEN DECKS/////

ZeroZero Sound/////Dancehall

Alex Deysen/////Tech House

EINTRITT AB 16 JAHREN
EINLASS UM 21.30 UHR
5€ EINTRITT

FOR MORE INFO VISIT WWW.FACEBOOK.COM/WASKO

